

Tag der Artenvielfalt 2015 in Saarlouis: Untersuchungsgebiet, Lebensraumstrukturen und ein Überblick über die Historie dieser Veranstaltungsreihe

Jörg Dietrich

Title: Day for Biological Diversity 2015 in Saarlouis: study area and habitat structure

Kurzfassung: Der saarländische Tag der Artenvielfalt findet seit 2002 statt, 2015 erstmals in urbanen Ökosystemen, nämlich in der Kreisstadt Saarlouis. Um auch Schülerinnen und Schülern einen Zugang zur Kenntnis von Arten und Lebensräumen zu ermöglichen, wurde das Angebot um einen Tag für Schulen erweitert.

Abstract: In 2015, the Saarland Day for Biological Diversity, organized since 2002, took place in an urban ecosystem, namely the district town of Saarlouis, for the first time. The offer was extended by a day for schools since there is still little knowledge of species in large parts of the population.

Résumé: La journée de la biodiversité en Sarre, organisée dès l'année 2002, a eu lieu en 2015 pour la première fois dans un écosystème urbain, notamment dans la ville de Sarrelouis. En raison de l'encore faible connaissance des espèces dans de grandes parties de la population l'offre a été prolongée d'une journée pour les écoles..

Keywords: Day for Biological Diversity, Saarlouis, Saarland

1 Warum überhaupt ein Tag der Artenvielfalt?

Auf den weltweit zu beobachtenden alarmierenden Rückgang der biologischen Vielfalt hat die Wissenschaft bereits in den 1970er Jahren hingewiesen. Durch den Verlust an Arten, Genen und Lebensräumen verarmt die Natur und werden die Lebensgrundlagen der Menschheit bedroht. Verloren gegangene Biodiversität lässt sich nicht wiederherstellen – der Verlust ist irreversibel. Deshalb wurde das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) geschaffen und auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro beschlossen (BMU 2007).

Nach der Konferenz von Rio de Janeiro haben sich viele Staaten zum Erhalt der Biologischen Vielfalt verpflichtet. Deutschland hat das Übereinkommen 1993 ratifiziert. Dies gab den Anstoß für einen von der Zeitschrift „GEO“ ins Leben gerufenen „Tag der Artenvielfalt“ (MÖRSDORF 2009).

Der GEO-Tag der Artenvielfalt fand erstmals 1999 statt. Er ist die größte Feldforschungsaktion in Mitteleuropa. Im Jahr 2015 haben rund 15 000 Personen mitgewirkt, darunter zahlreiche Zoologen und Botaniker (www.gео.de). Die Vereinten Nationen haben im Dezember 2000 den 22. Mai zum Internationalen Tag der biologischen Vielfalt (International Day for Biological Diversity - IDB) bestimmt. Seitdem findet er alljährlich zu bestimmten Schwerpunktthemen statt (<https://www.cbd.int/idb/>). Doch nicht nur

ausgewiesenes Expertenwissen ist an diesem Tag gefragt: Interessierte Laien aller Altersklassen sind jedes Jahr eingeladen, sich am GEO-Tag der Artenvielfalt zu beteiligen; Kindergärten, Schulen, Behörden, Vereine, Naturschutzverbände und andere Organisationen, aber auch Firmen und Einzelpersonen, werden von der Zeitschrift als potentielle Mitveranstalter angesprochen (WWW.GEO.DE).

2 Wie sieht es mit der Kenntnis der Arten und ihrer Verbreitung im Saarland aus?

Auch im Saarland wird engagierte Feldforschung betrieben, nicht erst seit der Konferenz von Rio. 1968 gründeten saarländische Naturforscher die Arbeitsgemeinschaft für tier- und pflanzengeographische Heimatforschung im Saarland, die heutige DELATTINIA - Naturforschende Gesellschaft des Saarlandes. Deren Forschungsergebnisse werden in jährlich erscheinenden Abhandlungsbänden veröffentlicht. Mitherausgeber ist das saarländische Umweltministerium. Das Saarländische Naturschutzgesetz vom 31.01.1979 verpflichtete das Saarland zur Aufstellung eines Arten- und Biotopschutzprogramms, das als Landschaftsprogramm erstmals 1989 veröffentlicht wurde (MINISTERIUM FÜR UMWELT 1989). Danach sind die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowohl im unbesiedelten als auch im besiedelten Bereich zu verfolgen. Und: Die Erhaltung der heimischen wildlebenden Tier- und wildwachsenden Pflanzenarten kann nicht isoliert erfolgen, sondern ist nur über den Erhalt ihrer landschaftstypischen Lebensräume möglich. In dem Fachgutachten dazu heißt es u. a. zur Begründung: Wir wissen zu wenig über die Bedeutung, die Pflanzen- und Tierarten und Lebensgemeinschaften für uns haben (KAULE, SCHMIDT-SPEER & SPEER 1981). Das Ministerium gibt auch die sog. „Roten Listen“ der vom Aussterben bedrohten Arten heraus. Für die Beurteilung der biologischen Vielfalt einer Region spielen die Roten Listen eine ganz entscheidende Rolle. Eine fundierte und vor allem aktuelle Rote Liste ist für die politische und praktische Naturschutzarbeit von großer Bedeutung. „Wir sind froh, dass wir im Saarland noch so viele Leute haben, die die Arten überhaupt kennen. Das ist nämlich keineswegs selbstverständlich“, sagte der damalige Umweltminister Stefan Mörsdorf anlässlich der Vorstellung der Roten Listen 2008. Fast 40 Autoren, zumeist aktive Mitglieder der DELATTINIA, hatten an diesem 571 Seiten starken Buch mitgearbeitet, das im Zentrum für Biodokumentation koordiniert wurde (MINISTERIUM FÜR UMWELT & DELATTINIA 2008). Programmatischer wie umsetzungsorientierter Naturschutz benötigt wissenschaftlich fundierte Ergebnisse. Der aktuelle Stand der Roten Listen im Saarland war bis 2008 mehr als unbefriedigend. Die Listen waren durchweg überarbeitungsbedürftig und alles andere als auf dem fachlich aktuellsten Stand. Zudem waren die Teilbeiträge für die einzelnen Gruppen in den unterschiedlichsten Publikationsreihen erschienen und lagen somit nicht in einer anwenderfreundlichen Form vor. Die Roten Listen sind wichtige Bewertungsmaßstäbe für die Vollzugsarbeit in den Fachbehörden. Es ist deshalb unabdingbar, sie in überschaubaren Zeiträumen (8 bis 12 Jahre) zu aktualisieren (www.saarland.de/95651.htm). Ab 2016 wären somit wiederum Aktualisierungen vorzusehen. Die Erkenntnisse der Roten Liste wurden auch in einer Regionalen Biodiversitätsstrategie des Ministeriums berücksichtigt. Seit 2007 plant die Saarländische Landesregierung nämlich Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt im Rahmen einer „Regionalen Biodiversitätsstrategie“ (SCHLUMPRECHT, PÄTZ & RAUHUT 2015). 2015 legt das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz das „Fachkonzept zur Erhaltung der biologischen Vielfalt im Saarland“ als Teil 1 einer „Saarländischen Biodiversitätsstrategie“ vor. Dieses Fachkonzept widmet sich insbesondere dem Wald, dem Grünland, den Felsen, den Gewässern und den Äckern. Dort heißt es: Die chorologische Erforschung unserer Flora ist immer noch als unzureichend anzusehen. Das gilt auch und oft noch verstärkt für den Großteil der faunistischen Gruppen. Aktuelle Informationen zur Verbreitung vieler Sippen sind häufig nur – wenn überhaupt – unter sehr großem Aufwand zu beschaffen. Aus diesem Grund gibt es zu vielen im Saarland aktuell gefährdeten und zu den meisten ungefährdeten Arten zurzeit

keine hinreichende Grundlage, mit der eine besondere regionale Verantwortlichkeit für diese Arten abgeleitet werden kann (CASPARI & BETTINGER 2007).

3 Der saarländische Tag der Artenvielfalt

Angelehnt an den GEO-Tag der Artenvielfalt (s. o.) haben sich zum ersten Mal im Jahr 2002 die saarländischen Pilz-, Pflanzen- und Tierexperten getroffen, um gemeinsam die Flora und Fauna eines Gebiets zu erforschen und ihre frisch erworbenen Kenntnisse der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Nach dem Buchenwald-Ökosystem im Urwald vor den Toren der Stadt Saarbrücken folgten bis heute 12 weitere Untersuchungsgebiete in allen 6 Gemeindeverbänden (Regionalverband und Landkreise) (CASPARI, pers. Mitt. 2015).

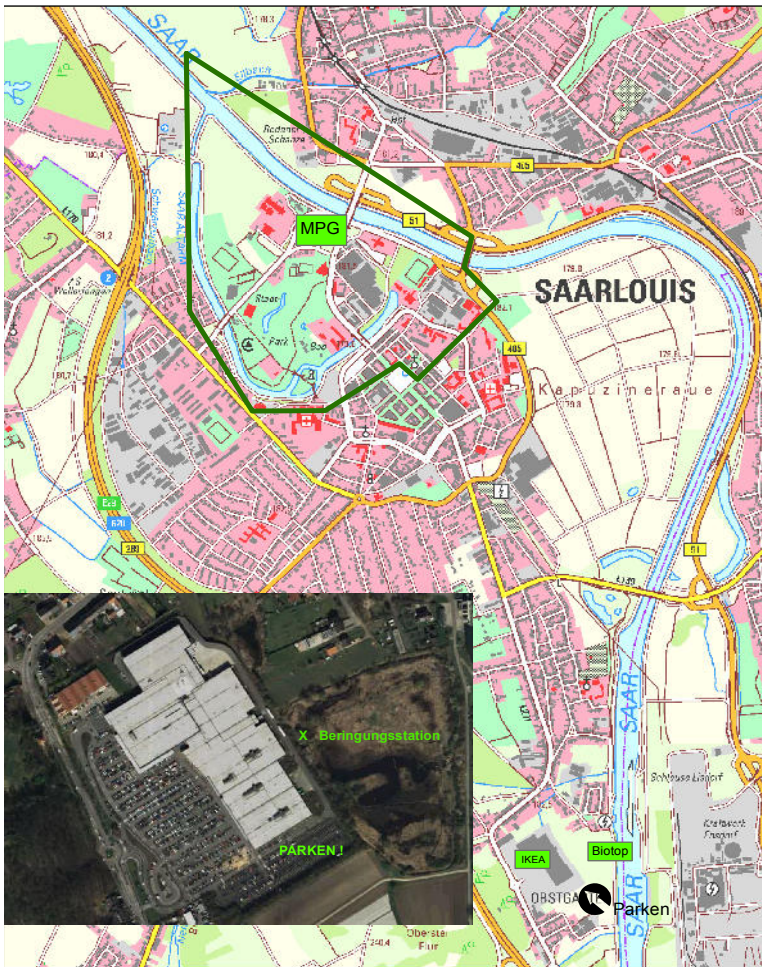
Tab. 1: Veranstaltungsorte der saarländischen Tage der Artenvielfalt 2002 - 2015

	Jahr	Ort	Gemeindeverband
1.	2002	Urwald vor den Toren der Stadt	SB
2.	2003	Bergbaufolgelandschaft im Umfeld der Grube Reden	NK
3.	2004	Bliesgau rund um das Haus Lochfeld	HOM
4.	2005	Holzhauser Wald bei Türkismühle	WND
5.	2006	Nackberg	MZG
6.	2007	Primsleite bei Bardenbach	MZG
7.	2008	Hofgut Imsbach	WND
8.	2009	Niedtal bei Niedaltdorf	SLS
9.	2010	Kulturpark Reinheim	HOM
10.	2011	Bietschied	SB
11.	2013	Bliesbrueck-Reinheim	HOM
12.	2014	Schaumberg bei Tholey	WND
13.	2015	Stadt Saarlouis	SLS

Ziel des saarländischen Tages der Artenvielfalt ist es jeweils, die örtliche und regionale Bevölkerung in besonderer Weise auf die Arten- und Lebensraumvielfalt der heimischen Landschaft sowie deren Schutzbedürftigkeit aufmerksam zu machen. Vor dem Hintergrund dieser Zielstellung erkunden Biologen, Biogeographen und interessierte Laien an einem Wochenende gemeinsam bestimmte Landschaftsräume. Der Tag der Artenvielfalt wird von der DELATTINIA - Naturforschende Gesellschaft des Saarlandes – in enger Kooperation mit dem Zentrum für Biodokumentation des Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz durchgeführt. Dabei wurde bisher allerdings nicht immer der von der UN und von GEO vorgeschlagene 22. Mai als Datum gewählt. An einem passenden Samstag im Sommer treffen sich ehrenamtlich wie beruflich aktive Artexperten und erfassen den ganzen Tag in einem vorher definierten Gebiet so viele Arten wie irgend möglich. Am Schluss dieses Tages werden die Ergebnisse im Rahmen eines Fachkolloquiums von jedem Experten dokumentiert und kommentiert (BETTINGER & WEICHERDING 2014).

4 Der Tag der Artenvielfalt 2015 im Stadtgebiet von Saarlouis

Der Tag der Artenvielfalt fand am 26. und 27. Juni 2015 in Saarlouis statt. Die Innenstadt von Saarlouis eignet sich wegen des Bereichs rund um das citynahe Landschaftsschutzgebiet Stadtgarten/Saaraltarm hervorragend als Untersuchungsgebiet für urbane Ökosysteme. Städte mit Parkanlagen, Gewässern, Wohngebieten und historischen Gebäuden bieten teilweise einer überraschenden Vielfalt von Arten Lebensraum (MÖLLERS & REICHHOLF 2010). Neben Stadtgarten, Altstadt und Umgebung war auch das Gelände der Vogelberingungsstation in Saarlouis-Lisdorf („IKEA-Biotop“) Ziel der Untersuchungen. Auf Anfrage des Zentrums für Biodokumentation hatten Hannes Petrischak und Jörg Dietrich eine Vorauswahl geeigneter urbaner Biotope als Untersuchungsraum vorgenommen, und zwar in dem Bereich zwischen Saar und Saaraltarm. Der dort liegende Stadtgarten mit den Resten der barocken Festungsanlagen, Altholzbeständen (einschl. Baumlehrpfad und Saatkrähenkolonie), Glatthaferwiesen, zahlreichen trockenen und feuchten Sonderstandorten, stehenden und fließenden Gewässern sowie die unmittelbare Nähe zu mehreren Schulen und



und die immerhin noch erreichbare Vogelberingungsstation des NABU (betreut von Rolf Klein) hatten diese Auswahl nahegelegt.

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes beim Tag der Artenvielfalt 2015 in Saarlouis (Quelle: Dirk Gerber, ZfB).

5 Das Untersuchungsgebiet Stadtgarten und Saaraltarm Saarlouis

Die im industriell geprägten südwestlichen Saarland im Naturraum mittleres Saartal (ca. 180 m über NN) gelegene Kreisstadt Saarlouis hat (2013) rund 36.000 Einwohner bei einer Fläche von rund 43 km². 43% der Gesamtfläche sind als Siedlungsfläche ausgewiesen; das Straßennetz hat eine Länge von rund 150 km. Saarlouis hat einen im Bundesvergleich überdurchschnittlich hohen Anteil an versiegelten Flächen. Erholungsflächen wie Parks haben so zusätzliche naturschutzrelevante Funktionen und Qualitäten. Klimatisch liegt Saarlouis im atlantisch geprägten feucht-gemäßigten Bereich (VOGEL & KRAUTZBERGER 1991). Der Untergrund im Untersuchungsgebiet Stadtgarten/Saaraltarm ist geologisch neuzeitlich: Ablagerungen und Terrassenbildungen der eiszeitlichen Gewässer bestimmen den Bodenaufbau aus Kies und Sand. Vor 1680 waren die Ufer der im Saarlouiser Becken mäandrierenden Saar zum größten Teil versumpft und wahrscheinlich noch mit Auwäldern bewachsen, soweit keine Landwirtschaft betrieben werden konnte (wie z. B. in der benachbarten Lisdorfer Au) (HELLWIG 1980).

Abb. 2: Das Untersuchungsgebiet in Saarlouis mit Stadtgarten und Saaraltarm im Zentrum.



Tag der Artenvielfalt 2015
Untersuchungsgebiet



5.1 Wie kam die Grünfläche in die City?

1680 begann die Planung für den Bau einer strategisch günstig gelegenen Überschwemmungs-Festung an der deutsch-französischen Grenze durch den französischen Festungsbaumeister Sébastien le Prêtre de Vauban. 1683 besuchte der Sonnenkönig Louis XIV persönlich die nach ihm benannte neugebaute Festungsstadt „Sarrelouis“. Die Festungen jener Zeit waren durch hohe Mauern in strengen Geometrien

und mit Wasser zu füllenden Gräben gekennzeichnet. Vor den Bastionen lagen weitere Gräben und Wälle (Glacis), die – wegen des freien Sicht- und Schussfeldes – von Bebauung und Bewuchs freizuhalten waren. Daran schlossen sich sogenannte Rayons an, die als Vorfeld der Festung ebenfalls offen bleiben mussten. Noch 1858 musste der Bau der Eisenbahn den Festungsraysen respektieren. Deshalb liegt der Hauptbahnhof Saarlouis heute in Roden.

Im Übergangsbereich des sogenannten „Deutschen Glacis“ zum „Rayon I“ südwestlich der Festung zwischen dem Hornwerk, einer großen Bastion jenseits der Saar zum Schutz der Schleusenbrücke, und einem Bogen der Saar liegt die Fläche des heutigen Stadtgartens. Karten von 1720 und 1740 weisen aus, dass dort damals wahrscheinlich landwirtschaftlich genutzte Flächen lagen.



Abb. 3: Blick von der Vaubaninsel auf die Schleusenbrücke und die Bastion Albrecht.

Die Schleusenbrücke war der wichtigste Teil der Überschwemmungsfestung. Sie wurde in der Zeit von 1682 bis 1684 errichtet. Noch heute sind die Schleusenvorrichtungen an der Ostseite der Brückenpfeiler zu sehen. Bei Schließung der Schleuse hob sich der Wasserspiegel der Saar um 6 Meter. Das Wasser füllte bei Bedarf die Gräben und überschwemmte das Umland 10-50 cm – weniger das rechtsseitige Ufer hinter der Schleuse mit der Fläche des heutigen Stadtgartens sondern vor allem die im Osten und Nordosten gelegene Lisdorfer Au, was später zu weiteren Verstärkungen der Festungsbauwerke im Süden führte. Für die mit Pferden, Wagen und Kanonen anrückenden Feinde war es so fast unmöglich, sich der Festung zu nähern. Mindestens 22 Tage musste eine Festung dieses Typs einem Angriff standhalten.

Nach der endgültigen Niederlage Napoleons bei Waterloo rückten 1815 die Preußen in Saarlouis ein. Und nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 hat sich die Grenze zwischen beiden Staaten noch weiter nach Frankreich verschoben. Die Bedeutung der Festung Saarlouis war dadurch erheblich gemindert. 1889 erfolgte die Verzichtserklärung mit der Abtragungsgenehmigung durch den preußischen König. Saarlouis blieb allerdings bis heute eine bedeutende Garnisonsstadt mit großem Flächenbedarf für das Militär. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem damaligen zivilen Bürgermeister Titz

und dem preußischen Kommandeur General von Wild wurde 1893 u. a. der größte Teil des „Deutschen Glacis“ an die Stadt verkauft. Noch im Bebauungsplan von 1895 waren diese Flächen aber weiterhin militärischen Zwecken vorbehalten und von Bebauung freizuhalten und deshalb von dem Kölner Stadtplaner Joseph Stübgen gar nicht im Detail dargestellt. Ein „Friedens-Pulver-Magazin“ der Artillerie lag etwa an der Stelle des heutigen Tennis-Club-Hauses. Der zu dieser Zeit bereits vorhandene Baumbestand, der Reitplatz und einige Wege legten deshalb die Anlage eines Parks, des heutigen Stadtgartens, nahe. Auf einem Plan um 1890 sprießen dort nämlich erstmalig Gehölze aus dem Boden (HELLWIG 1980, STADT SAARLOUIS O. J.).

5.2 Wie ging die Stadt seitdem mit ihrer größten Grünfläche um?

Die Stadt hat allerdings bis heute nicht nur Freude an dem Park. Schon 5 Tage nach der Übernahme musste die Polizei gegen Holzdiebstahl, Beschädigungen und Verunreinigungen einschreiten. 2 Tage später durften die Bürger das Deutsche Glacis (den heutigen Stadtgarten) nur noch nach Kauf von Eintrittskarten („Glaciskarten“) betreten. Im Jahr 1895 hatten 145 Familien, 48 Einzelpersonen und 30 Militärangehörige Berechtigungskarten erworben. Diese Regelung galt fast 30 Jahre (bis 1922). Erst seit dem 13.04.1895 heißt der Park im ehemaligen Deutschen Glacis „Stadtgarten“, und erst Pläne um 1900 weisen den Stadtgarten als solchen namentlich aus.

Schon 1895 wird das Reiten verboten, 1901 werden die ersten Bänke aufgestellt und das Mitführen von Hunden (bis 1907) verboten. Gestaltung und Pflege sowie die Aufsicht ließ sich die Stadt zumindest anfangs auch einiges Geld kosten. Für die Jahre 1901 bis 1903 sind umfangreiche Ausgaben u. a. für eine Baumschule, für Baumpflanzungen und für die Park-Aufsicht belegt. Aus dieser Zeit dürften auch die eindrucksvollen Platanenalleen stammen.

1898 wurde von Soldaten der erste Tennisplatz im Stadtgarten gebaut, in den Jahren 1885 und 1903 wurden auch Restaurationsgebäude, 1906 eine Schleuse zur Bewässerung einer Schlittschuhbahn und 1907 ein Clubhaus am Tennisplatz errichtet. 1913 wurde der vorherige Reitplatz zum Turn- und Spielplatz umgebaut. Im ersten Weltkrieg beanspruchte die Garnison den Platz für die militärische Ausbildung. Die Sportvereine mussten solange ausweichen. Danach teilten sich 11 Sportvereine die Nutzung des Platzes. Derzeit sind neue Sportanlagen entlang des Saarlarms „In den Fliesen“ entstanden, die eine Nutzung des Stadtgartens entbehrlich machen. Der Turn- und Spielplatz wurde zur Festwiese, auf der in der Vergangenheit Freiluftkonzerte verschiedener Musikrichtungen stattfanden. Sie ist heute in der warmen Jahreszeit beliebter Treffpunkt für Saarlouiser Schülerinnen und Schüler.

In den Jahren 1933 bis 1934 wurde an der Westseite des Hornwerks im Graben vor der Wallmauer das Freibad im Stadtgarten angelegt und im Jahr 2008 aus Kostengründen wieder abgerissen. Das Bad wurde durch einen eigenen Brunnen im Stadtgarten mit Frischwasser versorgt. Zeitgleich entstand dort vor der Spitze der westlichen Halbbastion das sog. „Vorwärmbecken“. Das Wasser in diesem Becken wird durch die Sonne aufgewärmt und versorgte das Freibad so mit vorgewärmtem Wasser Durch eine Brunnen-

anlage in der Mitte des Beckens wird frisches Wasser zugeführt (HELLWIG 1980, STADT SAARLOUIS O. J.).



Abb. 4: Pilzbrunnen mit „Vorwärmbecken“ im Wallgraben vor der westlichen Halbbastion.

Im Sommer 1955 fand in Saarlouis das Internationale Campingtreffen statt. Zu diesem Ereignis wurde der Katerturn als repräsentatives Eingangstor zum Stadtgarten errichtet. Dem Turm angeschlossen war ein Wirtschaftsgebäude. Zwischen Stadtgarten und Saarlaltarm liegen der Campingplatz und die Jugendverkehrsschule der Stadt Saarlouis. Ein Minigolfplatz war noch bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts in Betrieb. Ein Bouleplatz mitten im Stadtgarten erfreut sich aktuell großer Beliebtheit bei 3 Clubs. Vom Parkplatz der Großsporthalle „Am Stadtgarten“ wurde vor kurzem ein befestigter und beleuchteter Verbindungsweg zur Innenstadt durch den Stadtgarten angelegt.

Im Stadtgarten befinden sich auch zahlreiche Gedenkstätten, meist mit militärischem Hintergrund: 1913 wird ein Bronzerelief mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms auf Steinblöcken vom Litermont am Turn- und Spielplatz angebracht. 1924 wird an der Holtzendorfer Straße in einer großzügigen Anlage ein Denkmal zu Ehren der im 1. Weltkrieg gefallenen Angehörigen des 4. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 30 „Graf Werder“ errichtet. 1930 wird am Hornwerk-Hauptgraben ein Relief zu Ehren der Gefallenen des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 13 enthüllt. 1946 wird anlässlich der „Französischen Festtage“ auf der „Vaubaninsel“ das Marschall Ney-Denkmal errichtet. Seit 1958 trägt der Kaiser-Wilhelm-Gedenkstein eine Inschrift zur Erinnerung an die im 2. Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Grenz-Pionier-Bataillons Nr. 74. 1973 wurde auf der Vaubaninsel eine Bronze-Skulptur des Soldaten Lacroix aufgestellt. Sie soll daran erinnern, dass nach einer Legende der letzte französische Bewacher von seiner Einheit dort vergessen wurde, als die Festung 1815 an die Preußen übergeben wurde. Eine weitere Saarlouiser Traditions-Einheit, das Maschinengewehr-Bataillon Nr. 13 ehrt seine Gefallenen seit 1981 mit einer Gedenktafel an der Wallmauer (HELLWIG 1980, STADT SAARLOUIS O. J.).

Der **Stadtgarten** wurde in seiner heutigen Form mit seinem dicht verzweigten Wegenetz und den Wasserflächen erst ab 1928 angelegt. Daran schließt sich das im Zuge der Kanalisierung und Verlegung der Saar 1968 geschaffene Naherholungsgebiet am Saarlaltarm an. Seitdem kann man über 2 Fußgängerbrücken auch die „Vaubaninsel“ ohne Boot erreichen (<http://www.saarlouis.de/freizeit/saarlaltarm-stadtgarten/stadtgarten/>).

5.3 Wie ist die aktuelle Situation im Stadtgarten und am Saarlaltarm?

1977 wurden der Stadtgarten (mit 16,5 ha Fläche) und der Saarlaltarm (15 ha) von der Unteren Natur-schutzbehörde des Landkreises Saarlouis als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Die saarlandweiten Biotopkartierungen der Jahre 1983 und 1988 haben die besondere Schutzwürdigkeit dieses Lebensraums wissenschaftlich bestätigt (KAULE, LÖSCH & SAUER 1984, KAULE & AFÖ 1989). In beiden Kartierungen wird allerdings auf zunehmende Schäden durch Erholung und Bebauung hingewiesen. Im Arten- und Biotopschutzprogramm des Saarlandes von 1997 wurden der Stadtgarten und der Saarlaltarm mit seinem alten Weidensaum noch als regional bedeutsame Biotopflächen bewertet (MINISTERIUM FÜR UMWELT 1997). Das heißt, es wurde festgestellt, dass dort Arten in Ökosystemen und deren Biotopen vorkommen, die innerhalb des Naturraums „Mittleres Saartal“ hinsichtlich Seltenheit und Gefährdung einen besonderen Stellenwert haben. Im Landschaftsprogramm 2009 wurden dagegen dort keine Flächen mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz mehr dargestellt. Lediglich der Status eines bestehenden Landschaftsschutzgebietes wird dokumentiert (MINISTERIUM FÜR UMWELT 2009). 12 nach dem Bundes-Naturschutz-Gesetz streng geschützte Tierarten (Fledermäuse, Vögel, Reptilien) wurden vor 1991 dort nachgewiesen; u. a. folgende 20 z. T. „sehr seltene“ Waldvogelarten (in alphabetischer Reihenfolge): Baumläufer, Baumpieper, Buntspecht, Dorngrasmücke, Eichelhäher, Gartenrotschwanz, Grauschnäpper, Haubenmeise, Kernbeißer, Kleiber, Kleinspecht, Ringeltaube, Schwanzmeise, Sommergoldhähnchen, Tannenmeise, Trauerschnäpper, Turteltaube, Wacholderdrossel, Weidenmeise, Wintergoldhähnchen (LEYHE 1990). Im Jahr 1989 gelang im Saarlouiser Stadtgarten der erste Brutnachweis der Saatkrähe im Saarland (DORDA 1992). Nach einer neueren Einschätzung des Ornithologischen Beobachterrings Saar ist danach mit 722 Nestern hier die größte Saatkrähenkolonie in ganz Süddeutschland entstanden (ROTH 2009).

Die citynahe „grüne Lunge“ aus Stadtgarten und Saarlarm erstreckt sich über eine Fläche von insgesamt 35 Hektar. Der Stadtgarten ist ein Sekundär-Biotop, allerdings mit vielen pflanzensoziologischen Merkmalen eines echten Auenwaldes (*Alno-Ulmion*) bzw. eines Eichen-Hainbuchenwaldes (*Carpinion*) (MAAS 1983, 1985). Charakteristische krautige Arten sind z.B. Blutampfer und Waldzwenke. Ein Baum-Lehrpfad soll seit 1970 den Besuchern, vor allem Saarlouiser SchülerInnen den reichhaltigen Bestand an Bäumen vor Augen halten (VOGEL & MERL 1989). Schülerinnen und Schüler des benachbarten Max-Planck-Gymnasiums haben den Lehrpfad in den Jahren 2000 und 2001 auf den damals neuesten Stand gebracht. Das allgegenwärtige Ulmensterben konnten sie allerdings nicht verhindern: Ein vom Ulmensplintkäfer übertragener Pilz verstopft die Leitungsbahnen im Gewebe der Bäume und verursacht so das rasche Absterben einzelner Bäume und ganzer Bestände, auch im Stadtgarten. An anderen Stellen sind noch stattliche Exemplare von Eschen und (Trauben-) Eichen zu besichtigen. Einige ältere von ihnen weisen mehrere Höhlen im Stamm auf, z.B. nach Astabbrüchen. Darin lebten - zumindest bis 1991 - Fledermäuse, z.B. die Große Bartfledermaus aber auch die Fransenfledermaus und der Kleine Abendsegler. Andere Fledermäuse fanden damals in der reichhaltigen Insektenfauna Nahrung, z.B. die Breitflügel-Fledermaus, die Wasserfledermaus, das Große Mausohr, die Zwergfledermaus und der Abendsegler (HARBUSCH 1991). Einige Bäume sind schon komplett zu Totholz geworden, was wiederum Käfer (und Vögel) freut. Aber auch am Boden gibt es eine bedeutende Fauna: Schlingnatter, Ringelnatter und Zauneidechse jagen hier Kleintiere; seltene Laufkäfer können dabei leicht deren Opfer werden (VOGEL & KRAUTZBERGER 1991).



Abb. 5: Alter Baumbestand im Stadtgarten.

Nachdem über Jahrzehnte große Teile des Stadtgartens mehr oder weniger sich selbst überlassen waren, setzte um die Jahrtausendwende ein neues Bemühen ein, die Attraktivität der Anlage für die Naherholung zu steigern. Sichtbar sind davon seit 2003 die Neugestaltung des Hauptgrabens im sog. Hornwerk, die Erschließung weiterer Bereiche am Saarlarm und die Restaurierung der (französischen) Contregarde de l'écluse bzw. (preußischen) Contregarde Vauban („Vaubaninsel“), einer halbmondförmigen Befestigung im Fluss zum rückseitigen Schutz der Schleusenbrücke, sowie des Ravelin V. Als Ravelin (deutsch: Wall-schild) bezeichnet man im Festungswesen ein kleines außen liegendes Bauwerk, um den Wall zwischen zwei Bastionen zu schützen.



Abb. 6: Baustelle am Ravelin V.

Saarlouis strebt die Anerkennung als Vauban-Festungsstadt im Rahmen des Weltkulturerbe-Status an. Außerdem soll die Wiederentdeckung der Festung als identitätsstiftender Impuls für die Stadtentwicklung wirken. Die dadurch verursachten Beeinträchtigungen von Teillebensräumen der Tiervorkommen sollen durch Maßnahmen nach einem noch aufzustellenden Entwicklungskonzept ausgeglichen werden. Auch Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen in den Altholzbeständen sollen in Zukunft mit der Naturschutzbehörde in Saarbrücken abgestimmt werden. Der Plan der Stadt Saarlouis, auch den Status des Gebietes als Landschaftsschutzgebiet aufzuheben, besteht derzeit wohl nicht mehr fort: danach war die Gestaltung einer Erlebnisinsel vorgesehen, d. h. mit beidseitigen Durchstichen des Saarlarms zur Saar, wodurch der Stadtgarten für eine intensivere Freizeitznutzung auf einer größeren Insel gelegen hätte (MELCHIOR 2009, BERWIAN 2009).

5.4 Was bietet der Saarlarm als Biotop?

Der Saarlarm begrenzt den Stadtgarten nach Süden und Westen. Er ist ein 1972 durch den zum Schutz vor Hochwasser durchgeführten Saardurchstich abgeschnittener Teil des alten Laufs der Saar. Die Ufer sind unbebaut und ebenfalls als Park mit einem Rundweg für die Naherholung gestaltet. Die Saaraue bietet hier Lebensraum für Talwiesen magerer Ausprägung mit dem Mittleren Wegerich und dem Kümmel-Haarstrang als Charakterarten. Die Schafstelze liebt die offenen Stellen an den Ufern. An einigen Stellen wachsen auch Hochstaudenfluren und Nasswiesen, erkennbar u. a. am Vorkommen von Sumpfschafgarbe. Grünspecht und Pirol wurden in der Weichholzaue als Brutvögel festgestellt (VOGEL & KRAUTZBERGER 1991). Seit einigen Jahren werden die bis dahin ungepflegten ufernahen Gehölze (überwiegend Weichholz: Pappeln, Weiden) ausgelichtet, um einer drohenden Verlandung durch ins Wasser stürzende Bäume zu begegnen (MELCHIOR 2009).



Abb. 7: Vauban-Insel im Saartalrm

Der Wasserstand des 10,4 ha großen Stillgewässers ist vor allem abhängig vom Grundwasserstand und von Quellwasser. Er korrespondiert über das Grundwasser aber auch mit dem Stand der Saar. Außerdem fließen immer noch Abwässer, insbesondere von den Abläufen der umliegenden Straßen über Rohre hinein, wie zuletzt eine Wasseranalyse von 1996 auch indirekt bestätigt hat (MELCHIOR 2009).

Ein Problem bildet auch die unkontrollierte Fütterung der dort zahlreich vorkommenden Stockenten. Durch den Abbau von deren ins Wasser abgegebenem Kot findet eine verstärkte Sauerstoffzehrung statt. Dadurch erhöht sich bei warmer Witterung die Gefahr eines Fischsterbens. Bis jetzt ist es allerdings noch nicht so weit gekommen. Der Bestand an Fischen wurde zuletzt 1996 mit einer Elektrobefischung untersucht. Der Saartalrm wird als Angelgewässer von der Stadtverwaltung bewirtschaftet. Von dort erfolgt auch je nach Bedarf ein Besatz mit dafür geeigneten Fischen. Wegen des Fehlens von notwendigen Flachwasserzonen können sich die Fische im Saartalrm nicht fortpflanzen. Von den Fischen leben hier als Nahrungsgäste auch Graureiher, Kormoran und Eisvogel (MELCHIOR 2009).

5.5 Weitere Stillgewässer im Stadtgarten Saarlouis

Der Teich des Stadtgartens in Saarlouis verläuft entlang des ehemaligen äußeren Wallgrabens (Vorgraben) der äußeren Festung (Hornwerk). Er wurde erst in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts von der Stadtverwaltung angelegt. Ihn speist außer dem Regenwasser eine Leitung, durch die bei Bedarf Grundwasser aus einem nahegelegenen Brunnen (Sandsteingebäude vor dem inneren Wallgraben) zugeführt wird (MELCHIOR 2009).

Der Teich wurde 2007 saniert, nachdem durch ständigen Laubeintrag der Boden mit anaerobem Schlamm überfrachtet war. Faulgase führten davor zum Absterben von Wasserorganismen und starker

Geruchsbelästigung. Im Herbst fallen auch weiterhin Blätter ins Wasser und sinken auf den Boden. Bei der Sanierung wurde deshalb eine technische Möglichkeit zum separaten Ablassen des bodennahen belasteten Wassers geschaffen. Danach wurden 2000 Exemplare des einheimischen Edelkrebse (*Astacus astacus*) eingesetzt (SAARBRÜCKER ZEITUNG 2007).

6 Tag der Schulen, Führungen und Auswertung des Tages der Artenvielfalt 2015

2015 wurde erstmals ein Tag für Schulen angeboten, und zwar freitags. Die erfahrenen Experten der DELATTINIA - Naturforschende Gesellschaft des Saarlandes - standen für Exkursionen zur Tier- und Pflanzenwelt im Bereich des Stadtgartens zwischen Saar und Saaraltarm bereit und lieferten spannende Einblicke in die stadtnahen Ökosysteme. Es nahmen zahlreiche Schulklassen aus ortsnahen weiterführenden Schulen an den naturkundlichen Wanderungen und Workshops teil. Zusätzlich gab es öffentliche Führungen. Bei Organisation und Durchführung wirkte der Landkreis Saarlouis mit seinem Kreisumweltamt in Person von Jörg Dietrich und dem Amt für Schulen, Kultur und Sport in Person von Natalie Sadik tatkräftig mit.

Die Führungen wurden geleitet von Steffen Caspari, Jörg Dietrich, Dirk Gerber, Helmut Graf, Christine Harbusch, Wilhelm Irsch, Volker John, Ernst Kollmann, Martin Lillig, Georg-Christian Möller, Steffen Potel, Thomas Schneider, Harald Schreiber, Rainer Ulrich, Andreas Werno und dem Team der NABU-Vogelberingungsstation „Mittleres Saartal“ unter der Leitung von Sebastian Kiepsch und Rolf Klein.

Die fachlichen Ergebnisse der Experten, die samstags beim Tag der Artenvielfalt 2015 das Stadtgebiet von Saarlouis erforscht haben, sind bisher nicht veröffentlicht. Bereits 2006 und 2014 wurden mehrere Ergebnisse der damaligen saarländischen Tage der Artenvielfalt (2003 im Umfeld der Grube Reden und 2014 am Schaumberg in Tholey) in den Bänden 30 bzw. 40 der Abhandlungen der DELATTINIA zusammenhängend dargestellt (SCHMITT 2006, KLEIN 2006, BERND 2006, FLOTTMANN 2006, STAUDT 2006, EISINGER 2006, SCHREIBER ET AL. 2006, CASPARI ET AL. 2006, TROCKUR & DIDION 2006, JOHN 2006, CASPARI & MUES 2006, WEICHERDING ET AL. 2006, BETTINGER & WEICHERDING 2014, JOHN 2014, WEBER 2014, EISINGER & LILLIG 2014, WERNO 2014). Ergebnisse von weiteren Tagen der Artenvielfalt im Saarland sind dagegen an verschiedenen Stellen in der Fachliteratur verstreut veröffentlicht.

7 Literatur

- BERND, C. (2006): Erfassung der Herpetofauna auf dem Haldengelände des ehemaligen Bergwerkes Reden (2003). – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA 30: 133 – 141.
- BERWIAN, K. (2009): persönliche Mitteilung – Landkreis Saarlouis.
- BETTINGER, A. & WEICHERDING, F. (2014): Tag der Artenvielfalt 2014 (Schaumberg bei Tholey): Farn- und Blütenpflanzen/Vegetation. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA 40: 221 – 244.
- BMU (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
- CASPARY, S. (2015): persönliche Mitteilung. – Zentrum für Biodokumentation, Reden.
- CASPARI, S. & BETTINGER, A. (2007): Regionale Biodiversitätsstrategie (Arten, für deren Erhalt unsere Region/das Saarland besondere Verantwortung trägt). – In: Die Saarländische Naturschutzstrategie. – Unveröffentlichtes Konzept, Stand: 16. Mai 2007.
- CASPARI, S. & MUES, R. (2006): Die Moosflora (Bryophyta) der ehemaligen Grube Reden im Saarland unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse vom Tag der Artenvielfalt 2003. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA 30: 197 – 206.

- CASPARI, S., ULRICH, R., WEICHERDING, F.-J. & WERNO, A. (2006): Die Tagschmetterlinge (einschließlich der Zygaenidae) der ehemaligen Grube Reden im Saarland unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse vom Tag der Artenvielfalt 2003. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 181 – 185.
- DORDA, D. (1992): Zur Ansiedlung der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) im Saarland. – Lanius **29**: 36-40.
- EISINGER, D. (2006): Käferfunde am Tag der Artenvielfalt 2003 in Reden (Insecta: Coleoptera). – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 163 – 170.
- EISINGER, D. & LILLIG, M. (2014): Käferfunde am Tag der Artenvielfalt 2014 am Schaumberg, Gemeinde Tholey (Insecta: Coleoptera). – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **40**: 273 - 281.
- FLOTTMANN, H.-J. (2006): Die Wechselkröte (*Bufo v. viridis* LAURENTI, 1768) – eine Leitart der saarländischen Bergbaufolgelandschaften. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 143 – 153.
- HARBUSCH, C. (1991): Fledermäuse in Saarlouis. – unveröff. Bericht im Auftrag der Kreisstadt Saarlouis.
- HELLWIG, F. (1980): Alte Pläne von Stadt und Festung Saarlouis. – SDV, Saarbrücken.
- JOHN, V. (2006): Flechten auf den Halden und im Industriegebiet der ehemaligen Grube Reden. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 191 – 195.
- JOHN, V. (2014): Tag der Artenvielfalt 2014 (Schaumberg bei Tholey): Die Flechten. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **40**: 245 - 258.
- KAULE, G. & AFÖ (1989): Fortschreibung der Biotopkartierung besonders schutzwürdiger Biotope im Saarland (Biotop-Kartierung Saarland II). – unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Saarbrücken.
- KAULE, G., SCHMIDT-SPEER, E. & SPEER, F. (1981): Landschaftsprogramm Saarland, Teil D: Arten- und Biotopschutzprogramm. – Unveröff. Gutachten. – Ministerium für Umwelt, Saarbrücken.
- KAULE, G., LÖSCH, M. & SAUER, E. (1984): Kartierung der besonders schutzwürdigen Biotope im Saarland. – Unveröff. Gutachten. – Ministerium für Umwelt, Saarbrücken.
- KLEIN, R. (2006): Die ornithologische Bedeutung der Bergehalden Reden mit Anmerkungen zum Tag der Artenvielfalt 2003 und zu Bergehalden als Sekundärbiotope für Vögel. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 127 – 132.
- LEYHE, U. (1990): Die Vögel im Stadtgebiet von Saarlouis. Versuch einer Verbreitungsübersicht. – Unveröff. Bericht des DBV im Auftrag der Kreisstadt Saarlouis.
- MAAS, S. (1983): Die Flora von Saarlouis. Eine floristische Raumbewertung als Entscheidungshilfe für die Stadtplanung. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **13**.
- MAAS, S. (1985): Floristische Rasterkartierungen als Informationssysteme für ökologische Bewertung von Städten und Atlas der Gefäßpflanzen der Stadt Saarlouis. – Dissertation an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken. – Selbstverlag, Saarbrücken.
- MELCHIOR, G. (2009): persönliche Mitteilung. – Kreisstadt Saarlouis.
- MINISTERIUM FÜR UMWELT (1989): Bekanntmachung des Landschaftsprogramms des Saarlandes. – Amtsblatt des Saarlandes **13**: 353 – 383. Saarbrücken.
- MINISTERIUM FÜR UMWELT (1997): Arten- und Biotopschutzprogramm Saarland unter besonderer Berücksichtigung der Biotopverbundplanung (ABSP).
- MINISTERIUM FÜR UMWELT (2009): Landschaftsprogramm Saarland.
- MINISTERIUM FÜR UMWELT & DELATTINIA (Hrsg. 2008): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere des Saarlandes. Atlantenreihe, Band 4, Saarbrücken. Sonderband **10** der DELATTINIA.
- MÖLLERS, F. & REICHHOLF, J. H. (2010): Wilde Tiere in der Stadt – Inseln der Artenvielfalt. – Knesebeck Verlag, München
- MÖRSDORF, S. (2009): Tag der Artenvielfalt 2009. – Veranstaltungsflyer. – Ministerium für Umwelt, Saarbrücken.

- ROTH, N. (2009): Bestandserhebung 2009 der Saatkrähe im Saarland und in der Westpfalz. – OBS-Info **41**: 12-15.
- SAARBRÜCKER ZEITUNG (2007): Neue Pflanzen am Stadtgartenweiher. – SZ-Lokalausgabe Saarlouis v. 11.12.2007
- SCHLUMPRECHT, H., PÄTZ S. & RAUHUT S. (2015): Saarländische Biodiversitätsstrategie, Teil I: Fachkonzept zur Erhaltung der biologischen Vielfalt im Saarland. – Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Saarbrücken.
- SCHMITT, J. A. (2006): Berge- und Industrielhalden als Sekundärbiotope im Saarland unter besonderer Berücksichtigung der Steinkohlen-Bergehalden von Grube Reden. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 7 – 126.
- SCHREIBER, H., WERNO, A., CASPARI, S., CIESLAK, A., HINSBERGER, R., POTEI, S. & ZAHM, N. (2006): Nachweise von Nachtfaltern (Lepidoptera, Heterocerca) am Tag der Artenvielfalt 2003 auf dem Gelände der ehemaligen Grube Reden im Saarland. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 171 – 179.
- STADT SAARLOUIS (o. J.): Deutsches Glacis – Stadtgarten, Daten zur Geschichte, „Vom Deutschen Glacis zum Stadtgarten – Kurze Darstellung der geschichtlichen Entwicklung von 1889 bis heute“. – Faltblatt ohne Autor und Jahr.
- STAUDT, A. (2006): Webspinnen – Araneida auf dem Gelände der ehemaligen Grube Reden. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 155 – 161.
- TROCKUR, B. & DIDION, A. (2006): Libellen im Bereich der Steinkohlen-Bergehalde der Grube Reden. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 187 – 190.
- VOGEL, W. & KRAUTZBERGER, T. (1991): Umweltbericht Kreisstadt Saarlouis, Teil A: Umweltplanung, Naturschutz und Landschaftspflege. – Kreisstadt Saarlouis.
- VOGEL, W. & MERL, H. (1989): Saarlouiser Baumführer. – Umweltbroschüre, Kreisstadt Saarlouis.
- WEBER, D. (2014): Die evertbrate Fauna des Varus-Tunnels bei Tholey. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **40**: 283 - 288.
- WEICHERDING, F.-J., SCHNEIDER, T., CASPARI, S. & BETTINGER, A. (2006): Die Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta & Spermatophyta) auf dem Gelände der ehemaligen Grube Reden (Saarland) unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse vom Tag der Artenvielfalt 2003. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **30**: 207 – 233.
- WERNO, A. (2014): Die Schmetterlingsfauna (Tag- und Nachtfalter) rund um den Schaumberg in Tholey. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abh. DELATTINIA **40**: 259 - 272.

Internetquellen

<https://www.cbd.int/idb/>

http://www.geo.de/GEO/natur/oekologie/tag_der_artenvielfalt/der-geo-tag-auf-einen-blick-655.html

<http://www.saarland.de/95651.htm>

<http://www.saarlouis.de/freizeit/saaraltarm-stadtgarten/stadtgarten/>

Anschrift des Autors:

Jörg Dietrich

Landkreis Saarlouis

Kaiser-Wilhelm-Str. 4-6

66740 Saarlouis

E-Mail: joerg-dietrich@kreis-saarlouis.de